

An den Staatsgrenzen der DDR insbesondere zur BRD gab es eine Reihe von der BRD ausgehender gefährlicher Grenzprovokationen, die sich in das Gesamtsystem der Feindsätigkeit gegen die DDR einordnen und darauf ausgerichtet waren, die DDR international zu diskriminieren und den Entspannungsprozeß zu beeinträchtigen.

Dabei wurden - mit Duldung staatlicher Stellen der BRD - zum Teil terroristische Mittel und Methoden angewandt, wie z. B. durch die Gruppe von Grenzprovokateuren um Gartenschläger.

Die von den Grenzsicherungskräften der DDR getroffenen Maßnahmen zur Gewährleistung der souveränen Rechte der DDR und zur Sicherung ihrer Grenzen wurden seitens westlicher Massenmedien, insbesondere der BRD-Presse, aufgegriffen, um die fortgesetzte Hetztätigkeit gegen die DDR zu eskalieren.

Insbesondere die Vorkommnisse im Zusammenhang mit der Grenzverletzung durch den BRD-Bürger [REDACTED] und den Italiener [REDACTED] wurden zu einer zügellosen Hetzkampagne ausgenutzt.

Zu einer ernsten Provokation an der Staatsgrenze der DDR zur BRD kam es im Juni 1976, als zwei Angehörige des Bundesgrenzschutzes widerrechtlich und vorsätzlich unter Mitführung von Waffen im Raum Kella/Krs. Heiligenstadt in das Staatsgebiet der DDR eindringen und von Grenzsicherungskräften der DDR festgenommen wurden.

Durch übereinstimmende Angaben der Grenzverletzer wurde nachgewiesen, daß Angehörige dieser BGS-Dienststelle zum Zwecke der Erlangung von Informationen bereits wiederholt widerrechtlich in das Staatsgebiet der DDR eindringen, was durch Anerkennung seitens der Vorgesetzten direkt gefördert wurde. Diesen Vorfall nahmen Regierungsstellen sowie Massenmedien der BRD zum Anlaß einer zügellosen Hetzkampagne gegen die DDR.